

Bitte dezent
Fahnen-schwingender
Deutscher vor Basel.

«Lieber dreimal «Merci» sagen»

«EXGÜSI» → Zwei Autoren lancieren einen Knigge für Deutsche in der Schweiz – hoffentlich nützlich.

Ein «Mann, wat is dat teuer hier!» bringt Ihnen keinerlei Sympathiepunkte ein.»

Mit handfesten Tipps will ein neues Buch den Deutschen ihr Lieblingsauswanderungsland näherbringen: Die Schweiz. So lernen die Teutonen, dass man nicht «Dankeschön»

sagt, wenn man hier lieb sein will – sondern lieber dreimal «Merci».

Die beiden Autoren kennen sich aus. Sandra Willmeroth ist Deutsche, Fredy Hämmerli Schweizer. Darum kennt er auch den vielleicht wichtigsten Rat an Deutsche: «Verwechseln Sie nicht das Hochdeutsche der

Schweizer mit ihrem Dialekt und sagen Sie nicht «Ich verstehe Ihren Dialekt sehr gut, wenn sich der Schweizer gerade abmüht, Hochdeutsch mit Ihnen zu reden.»

Etwas wirkt bei einem Integrationsbuch aber befremdend: die vielen Scharf-S «ß». **bö**

Don'ts für Deutsche

● «Fränkli»: Meinen Sie nicht, Sie sprächen Schweizerdeutsch, indem Sie an alles und jedes ein «li» anhängen.

● **Zählen Sie niemals versehentlich die**

Schweiz zur EU und heissen Sie einen Beitritt zur EU nie gut.

● Erklären Sie nicht ständig, wie dies oder jenes in Deutschland funktioniert (und womöglich noch besser funktioniert!).

● **Halten Sie Ihre eigene Meinung nicht für der Weisheit letzter Schluss. Sagen Sie «ich finde das sehr gut» und nicht «das ist sehr gut».**

● Versuchen Sie nicht, Schweizerdeutsch zu sprechen – es sei denn, Sie beherrschen es vollkommen.

● **Hören Sie auf, über die hohen Preise in der Schweiz zu jammern.**

«Exgüsi» Ab 20. August bei Orell Füssli.



Mehr Geschmack

ROTHRIST → Rivella Gelb kommt neu daher. Das «andere Rivella» hat einen neuen Geschmack – und eine neue Verpackung. Rivella Gelb steht jetzt in einem Schwarz-Silber-Look in den Kühlregalen der Detailhändler.

Weniger Katastrophen

BERN → Die Feuerwehr hat letztes Jahr dank weniger Naturkatastrophen deutlich weniger Einsätze leisten müssen. 65 000-mal wurde die Feuerwehr 2008 gerufen (Vorjahr: 71 000).

Die Ersten

ST. GALLEN → 4800 Spital-Angestellte in St. Gallen erhalten heute das Medikament Tamiflu. Damit ist der Kanton der erste, der seine Mitarbeiter vorsorglich vor dem Schweinegrippe-Virus schützt.

Die Letzten

NEUENBURG → Bald wird der Kanton Neuenburg die höchste Arbeitslosenquote in der Schweiz aufweisen. Die Quote soll im Herbst auf mehr als 6,8 Prozent ansteigen. Damit würde Neuenburg das jahrelange Schlusslicht Genf ablösen.

«Er hat uns unsere Mutter genommen»

GERLIBACH-DRAMA → Der Vater des ertrunkenen Babys tötete eine Frau – und entschuldigte sich nie.



Alfred C. Vater des ertrunkenen Nils (6 Monate).

Sara (38) und Lara (37) sind geschockt. Betroffen haben sie in den Medien das Gerlibach-Drama verfolgt – und plötzlich blickt ihnen der Mann entgegen, der ihre Mutter getötet hatte. Alfred C., der Vater des ertrunkenen Babys Nils († 6 Monate), hat am 29. Juni 2006 Anna Salvati

totgefahren. Für eine Zügelle habe er seinen Wagen vollgepackt mit Matratzen. Er legte den Rückwärtsgang ein und fuhr los – die Sicht nach hinten war wegen des vollgepackten Autos fast unmöglich. Als die 63-Jährige Mutter hinter dem Auto vorbeiging, wurde sie erfasst, stürzte und blieb schwer verletzt liegen. **Tags darauf erlag sie den Verletzungen.**

«Er hat uns unsere geliebte Mutter genommen», erzählen die Schwestern im

«Sonntagsblick». Empört hat sie vor allem, dass Alfred C. eine Entschuldigung von der Frau verlangt, bei dem sein Baby Nils in Obhut war – bevor es vom Gerlibach mitgerissen wurde. **Er selbst jedoch habe sich nie bei ihnen für den Tod ihrer Mutter entschuldigt.** Dennoch wollen sie nicht nachtragend sein. «Bei allem vergessen wir nicht, dass er eine geliebte Person verloren hat», sagt Lara.

wyc

*Name der Redaktion bekannt



Abgefahren!

Im Zug mit **Katja Walder**

Jagd nach dem besten Brunch

Was auch immer gestern in den Zügen dieses Landes getratscht, geschnattert, gestritten und geknatscht wurde – ich habe es nicht mitbekommen. Mein Körper war derart mit Verdauen beschäftigt, dass fürs Lauschen keine Energie übrig blieb. Man muss wissen: Ich bereise neuerdings sonntags die Schweiz auf der Suche nach dem perfekten Brunch. **Letzte Woche: Olten.** Wo kann man dort sonntags brunchen? Ein guter Freund empfahl die Suteria in der Altstadt. Also hingereist. Und mich nicht vom Interieur abschrecken lassen. **Brot: spitze. Birchermüesli: köstlich. Heisse Schoggi: süss und sündhaft.** Die stündige

Anreise hat sich gelohnt. Meilenweit reisen würde ich aber für das, was mir gestern in Basel aufgetischt wurde: **dreierlei Sorten Brot, voluminöse Gipfeli, Oliven, Käse, Aufschnitt, Paprikapaste, Humus, Rührei, Müesli, Konfitüren...** Tellerchen um Tellerchen, auf dem Tisch verteilt. Dekoriert mit frischen Früchten, Guetzi und allerhand Naschkram. Serviert vom gemütlichen Personal der Beiz Hirschenneck. Unschlagbar. Wegen dieses Frühstücks aller Frühstücke war ich gestern nicht in der Lage zum Lauschen. Ausser, jemand hätte mir geflüstert, wo ich nächsten Sonntag hinreisen könnte. **katja.walder@ringier.ch**